

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 24. Jänner 1967

Blatt 251

Geehrte Redaktion!

=====

Kommenden Montag, den 30. Jänner, findet um 11 Uhr, im
"Presseclub Concordia", 1, Bankgasse 8, eine

Pressekonferenz

statt, bei der Wiens Kulturstadtrat Gertrude Sandner und der
Leiter der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung, Ministerialrat
Dr. Harald Langer-Hansel, über die Veranstaltungen zum

Johann Strauß-Jahr 1967

(100 Jahre "An der schönen blauen Donau")

sprechen werden. Stadtrat Sandner wird über das Wiener
Veranstaltungsprogramm, Ministerialrat Dr. Langer-Hansel über
Österreichs Auslandswerbung für das Strauß-Jahr berichten.

- - -

Angelobung städtischer Bediensteter
=====

24. Jänner (RK) Im Stadtssenatssaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Angelobung von 179 neu in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten statt. Die neuen Bediensteten - 100 Frauen und 79 Männer - leisteten Personalstadtrat Hans Bock, der in Vertretung des Bürgermeisters erschienen war, mit Handschlag das Gelöbnis.

Damit wurden in den letzten Tagen - und zwar am 13., 17., 19. und 24. Jänner - insgesamt 761 neue Bedienstete des Magistrats angelobt. Dazu kommen noch 231 Bedienstete der städtischen Unternehmungen, deren feierliche Angelobung am kommenden Freitag, dem 27. Jänner, stattfindet. Somit wurden in der letzten Zeit insgesamt 992 Personen neu in den Gemeindedienst aufgenommen.

- - -

Gehrte Redaktion!
=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 25. Jänner, um 14 Uhr in den Wappensälen des Wiener Rathauses die zweite Diskussion über das Wiener U-Bahn-Konzept stattfindet. Als Diskussionsteilnehmer hat das Wiener Stadtbauamt die Mitglieder folgender Institutionen eingeladen: Institut für Standortberatung, Institut für Raumplanung, Österreichische Gesellschaft für Raumordnung und Raumplanung, Kuratorium für Verkehrssicherheit und Institut für Bauförderung.

- - -

Gestern nacht auf der Nordbrücke:Erste Wiener Glatteiswarnanlage hatte Premiere
=====

24. Jänner (RK) Die auf der Nordbrücke probeweise installierte neue Glatteiswarnanlage hatte gestern Nacht Premiere. Zwischen 19.30 und 21.20 Uhr leuchtete das Verkehrsschild, das die Glatteisgefahr anzeigt, auf, und die Schrift "Glatteis" begann zu blinken. Selbstverständlich wird die Anlage noch verschiedenen Tests unterzogen werden müssen, bevor sie in größerem Stil eingesetzt wird, aber immerhin: die erste Bewährungsprobe hat sie bestanden.

Die technisch sehr interessante Anlage wurde von einem Mitarbeiter der Magistratsabteilung für Stadtreinigung und Fuhrpark entwickelt. Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Wilhelm Schmid hat seine Erfindung bereits zum Patent angemeldet.

Das Ganze funktioniert folgendermaßen: Ein Bodenthermometer mißt die Temperatur des Fahrbahnbelages, ein elektrischer Widerstandsmesser registriert die Leitfähigkeit der Straßenoberfläche und zwei Selenzellen reagieren auf das von der Fahrbahn reflektierte Licht. Die Erfindung geht von der simplen Tatsache aus, daß nur eine nasse oder eben eine eisige Fahrbahn das Licht in einem bestimmten Maß widerspiegelt. Damit nicht auch eine bloß regennasse Straße die Glatteiswarnung auslöst, ist einmal das Bodenthermometer da. Erst wenn dieses eine Temperatur um null Grad zeigt, kann der entsprechende Kontakt ausgelöst werden. Als zweiter Sicherheitsfaktor wirkt der Widerstandsmesser. Eine nasse Fahrbahn hat nämlich eine größere elektrische Leitfähigkeit, als eine eisige. Die Glatteiswarnung tritt nur bei einer bestimmten Ohm-Mindestzahl in Kraft.

Fachleute rechnen damit, daß dieses Patent von Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Schmid einen wertvollen Beitrag zur Verkehrssicherheit leisten kann.

- - -

Jeder 10. Wiener hat ein Girokonto bei der Zentralsparkasse

Der bargeldlose Zahlungsverkehr bringt große Vorteile

24. Jänner (RK) Dieser Tage wurde das 150.000. Girokonto bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien eröffnet. Rund jeder zehnte Wiener - ob Mann, Frau, Greis oder Baby - ist also Inhaber eines "Z"-Girokontos. Zählt man nur die Verdienener, hat sogar jeder fünfte Erwerbstätige in Wien ein derartiges Konto bei der Zentralsparkasse.

Daß dies keine Modeerscheinung ist, sondern einem echten Bedürfnis der heutigen Zeit entspricht, erläuterte Generaldirektor Dr. Josef Neubauer heute vormittag in einem Gespräch mit Wiener Wirtschaftsjournalisten. Er betonte auch, daß ein intensiver bargeldloser Zahlungsverkehr eine hochentwickelte Volkswirtschaft charakterisiert. Außerdem erhöht der ständige Kontakt mit Geldinstituten den Sparwillen und die durchschnittlichen Familiensparraten, was wiederum für das Wachstum der Volkswirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Für die Betriebe ist eine bargeldlose Lohn- und Gehaltsverrechnung eine echte Rationalisierungsmaßnahme. Auch was den kommerziellen Giroverkehr betrifft, kann die Zentralsparkasse mit dem Erreichten zufrieden sein. Die Anzahl der Geschäftsgirokonten ist von 23.000 im Jahr 1961 auf 34.300 zu Jahresende 1966 angestiegen. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien bemüht sich auch um immer bessere Kundendienstleistungen.

Moderne Technik und neue Zahlungsformen für den Kontoinhaber

Unter den technischen Kundendienstleistungen sind die Einwurftresoranlagen, die Postabholfächer und auch der "Autobanker" in der Hauptanstalt zu erwähnen. Einwurftresoranlagen dienen vor allen jenen Firmen, die ihre Haupteinnahmen zumeist an den Wochenenden haben, wie Tankstellen oder Vergnügungsbetriebe. Um die angesammelten Geldbeträge nicht im Geschäftslokal aufbewahren zu müssen, stehen die Einwurftresoranlagen Tag und Nacht für die "Z"-Kunden bereit. 1965 erfolgten 93.000 Einwürfe mit zusammen 1,2 Milliarden Schilling, 1966 aber bereits 118.000 Einwürfe mit 1,6 Milliarden Schilling.

Auch verschiedene ganz neue Zahlungsformen haben zur Weiterentwicklung des bargeldlosen Geschäftsverkehrs beigetragen. In letzter Zeit haben österreichische Geldinstitute zwei dafür besonders wichtige Übereinkommen getroffen, nämlich das Zahlscheinabkommen beziehungsweise das Lastschriftabkommen der österreichischen Kreditinstitute. Entsprechend den Zahlscheinabkommen wurde ein neuer einheitlicher Zahlschein geschaffen, der für alle jene Institute Gültigkeit hat, die den Übereinkommen beigetreten sind. Er wird kostenlos ausgegeben und es werden für ihn keine Buchungsgebühren eingehoben. Dieser Einheits-Zahlschein kann auch als Überweisung verwendet werden. Seit Bestehen des Abkommens wurden bereits 3,3 Millionen solcher neuer Zahlscheinformulare ausgegeben.

Nicht minder beachtlich sind die Vorteile des Lastschriftabkommens. Als Beispiel dafür führte Generaldirektor Dr. Neubauer an, daß die BP-Benzin- und Petroleum-AG ihre gesamte Tankstellenverrechnung auf den sogenannten Einzugsverkehr umgestellt hat. Dies bedeutet, daß bei Treibstofflieferungen keine Geldmanipulationen mehr erforderlich sind, sondern nur mehr die Bestätigung des Lieferscheines. Die Rechnungsbeträge werden automatisch eingezogen. Die Tankstellen brauchen jetzt keine großen Bargeldbeträge mehr bereitzuhalten, um ihre Lieferungen bezahlen zu können. Voraussetzung für dieses System war es, daß die rund 500 BP-Tankstellen in Österreich über ein Girokonto verfügen.

Auch die Wiener Gebietskrankenkasse geht in steigendem Maße auf den Lastschriftverkehr über. Bereits in den ersten Monaten nach Einführung dieses Verfahrens haben sich 16.000 Beitragspflichtige für diese bequeme Form der Beitragszahlung entschieden.

Die Entwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs schreitet also unhaltsam vorwärts. Zu den großen Vorteilen und Erleichterungen, die den Girokonteninhabern geboten werden, gehören auf den kommunalen Sektor auch die Möglichkeiten, die Gas- und Stromrechnung, aber auch die Telefongebühren oder die Mieten in Wege eines sogenannten Einziehungsauftrages zu begleichen. Man braucht sich dann nicht mehr um Fälligkeitstermine und alles andere zu kümmern, das besorgt alles die Sparkasse!

Schulgemeindevertreter berichteten dem Stadtschulratspräsidenten
=====

24. Jänner (RK) Der Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer empfing heute zwei Vertreter der Schulgemeinde des Musisch-Pädagogischen Realgymnasiums in Wien 3. Die Studenten berichteten über ihre Arbeit an der Schule. Präsident Dr. Max Neugebauer betonte, daß er die demokratische Einrichtung der Schülerselbstverwaltung und der Schülermitverantwortung sehr begrüße. Er erzählte, daß er im Jahre 1919 als Student selbst Vorsitzender einer solchen Schulgemeinde und er schon damals von der Wichtigkeit der politischen Erziehung zum reifen Staatsbürger überzeugt war. Er bestärkte die Jugendlichen in ihrem Bestreben, auf ihre Mitschüler im gleichen Sinne einzuwirken. Der Staatsbürger von morgen, der in Berufsvereinigungen und auch sonst im öffentlichen Leben seine Aufgabe voll erfüllen soll, müsse schon in der Jugend Gelegenheit haben, sich hierin praktisch zu üben. Ein solches politisch-pädagogisches Übungsfeld sind die Klassengemeinde, die Schulgemeinde und die nunmehr auf Initiative der Jugendlichen selbst geschaffene Interessengemeinschaft aller Schulgemeinden an den Wiener höheren Schulen.

Dr. Neugebauer nahm mit Genugtuung zur Kenntnis, daß diese Interessengemeinschaft als Dachvereinigung aller Schulgemeinden bereits sehr aktiv geworden ist. Rund 6.500 Studentinnen und Studenten sind schon in dieser Interessengemeinschaft zusammengefaßt, die mehrere Schikurse und Ausflüge veranstaltet hat, eine Sportgruppe, eine Theatergruppe und eine Fotogruppe ins Leben rief und sich anschickt, eine Schülerzeitung "Das Experiment" herauszugeben.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

24. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 bis 6 S, Karotten 5 bis 6 S, Weißkraut 3 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel 6 bis 8 S, Birnen 6 bis 8 S, Orangen 4 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Künstlerische "Familienfeier" im Festsaal des Rathauses
=====Bürgermeister Marek dankte 1.400 Pensionisten der Gemeindeverwaltung

24. Jänner (RK) Unter dem begeisterten Applaus von rund 1.400 Mitarbeitern der Stadtverwaltung, die in der letzten Zeit in den Ruhestand getreten sind, rollte heute nachmittag im Festsaal des Rathauses ein künstlerisches Programm mit echt wienerischer Note ab. Zum erstenmal hatte die Stadtverwaltung die Verabschiedungsfeier, die Bürgermeister Bruno Marek als "Familienfeier" bezeichnete, in einen künstlerischen Rahmen gestellt, um den nunmehrigen Pensionisten auch auf diese Weise ihren Dank für die treuen Dienste und die jahrzehntelange Tätigkeit in der Stadtverwaltung Ausdruck zu geben.

An der Feierstunde im fahnen- und blumengeschmückten Festsaal nahmen neben Bürgermeister Bruno Marek Personalstadtrat Hans Bock und Stadtwerke-Stadtrat Dr. Maria Schaumayer, der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Österreichs, Nationalratsabgeordneter Robert Weisz, Gewerkschafts-Vizepräsident Gemeinderat Josef Kostelecky, Kontrollamtsdirektor Dr. Ernst Lachs, die Mitglieder des Personalausschusses des Wiener Gemeinderates, hohe Beamte des Magistrates und der Stadtwerke sowie zahlreiche Gewerkschaftsvertreter teil.

Bürgermeister Bruno Marek betonte in seiner Dankrede, daß die Gemeindebediensteten, die nunmehr in den Ruhestand getreten sind, einer Generation angehören, der es auferlegt war, über viele schwere und schwerste Jahre die Brücke von der Ersten zur Zweiten Republik zu schlagen. Sie alle haben noch das gewaltige kommunale Aufbauwerk in Wien miterlebt, das für immer mit den Namen Karl Seitz, Julius Tandler oder Otto Glöckel verbunden bleibt. Sie alle, betonte der Bürgermeister, sind Beamte im besten Sinn des Wortes gewesen, Beamte, die in der Gemeinschaft eine außerordentlich wichtige Funktion zu erfüllen haben. Bundespräsident Dr. Karl Renner hat immer wieder auf die große Bedeutung des Beamten im modernen Staat hingewiesen. Eine Volksvertretung ohne Bürokratie, so sagte er, wäre lahm und schwerfällig, eine Bürokratie ohne Parlament aber blind und taub. Besonders bedeutsam für den Beamten des öffentlichen Dienstes ist die Selbstkontrolle, unter die er sich stellt.

Sie alle können mit Recht darauf stolz sein, daß Sie unter Beachtung dieser Selbstkontrolle stets das Beste für Ihre Stadt und deren Bewohner geleistet haben.

Bürgermeister Marek erinnerte sodann an die schweren Jahre nach 1945, in denen vor allen die öffentlichen Bediensteten mit vielen freiwilligen Helfern an vorderster Front dabei mitgewirkt haben, die Grundlagen für unser heutiges Leben zu schaffen. Eingedenk ihrer hohen Verantwortung haben sie sich zur Verfügung gestellt, um an dem großartigen Wiederaufbauwerk in unserer Stadt mitzuarbeiten. Sie haben den Pulsschlag, den Rhythmus dieser Stadt belebt, und ihnen haben wir es zu verdanken, daß wir heute in einer Stadt leben, die von den Fremden bewundert wird und deren Bewohner allen Grund haben, sie zu lieben. Wien ist eine Stadt geworden, in der der Geist der Toleranz herrscht, eine Stadt, die prädestiniert ist, Kontakte von Mensch zu Mensch anzubahnen.

Sie stehen nun am Beginn Ihrer "Mußjahre". Sie haben in diesen neuen Lebensabschnitt einen großen Schatz mitgenommen: die reiche Erfahrung, die Sie sich in Ihren Arbeitsjahren erworben haben und die Sie nun an die nachrückende Jugend weitergeben können. Für die Jugend aber erwächst aus dem Vorbild, das Sie Ihr gegeben haben, die Verpflichtung, in Ihrem Geist weiterzuarbeiten. Die Treue, die Sie der Stadt gehalten haben, so versicherte der Bürgermeister abschließend, wird die Stadt auch Ihnen stets bewahren!

Das anschließende künstlerische Programm wurde von Willy Kralik konferiert. Das Orchester Eduard Macku spielte den Donauwalzer und bekannte Operettenmelodien, Kammersängerin Gerda Scheyrer und Kammersänger Karl Terkal sangen Lieder aus der "Fledermaus", den "Zigeunerbaron" und anderen Operetten. Ferner wirkten die Mozart-Sängerknaben unter der Leitung von Kapellmeister Erich Schwarzbauer mit. Kammerschauspieler Richard Eybner las Wiener Lyrik von Alfred Ellinger und Georg Strnadt und Elfriede Ott gab, am Flügel begleitet von Kapellmeister Hans Dokoupil, Wiener Komödienlieder zum besten.

Morgen letzter Tag für Fahrscheinumtausch
=====

24. Jänner (RK) Mittwoch, der 25. Jänner, ist unwider-
ruflich der letzte Tag, an dem alle jene Vorverkaufsfahr-
scheine des alten Tarifs, die ein über dem 31. Dezember 1966
hinausgehendes Gültigkeitsdatum tragen, bei sämtlichen betriebs-
eigenen Vorverkaufsstellen ungetauscht werden können. Selbst-
verständlich erfolgt eine Ersatzleistung nur in jenen Fällen,
in denen es sich um nicht bereits abgelaufene Fahrscheine handelt.
Ungetauscht beziehungsweise vergütet werden alle jene Vorver-
kaufsfahrscheine, auf denen ein Ablauftermin im Jahr 1967 ange-
geben ist.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 24. Jänner
 =====

24. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 2.981, Jugoslawien 470, Bulgarien 2.265, Rumänien 512, Ungarn 1.119, DDR 2.029, Gesamtauftrieb: 9.376. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 18 bis 18.80 S, 1. Qualität 17 bis 17.90 S, 2. Qualität 16.20 bis 17 S, 3. Qualität 15 bis 16 S, Zuchten extrem 14.50 bis 15 S, Zuchten 13 bis 14.30 S, Altschneider 10 bis 12 S. Ausländische Schweine: Jugoslawien 14.80 S bis 16.50 S, Bulgarien 14.70 bis 16.50 S, Rumänien 15.20 bis 16.50 S, Ungarn 14.80 bis 16.50 S, DDR-Schweine 14.30 bis 16.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 19 Groschen auf 16.82 S, für bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 1.08 S auf 15.17 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um 30 Groschen auf 15.94 S, für jugoslawische Schweine ermäßigte er sich um 22 Groschen auf 15.91 S, für rumänische Schweine ermäßigte er sich um 65 Groschen auf 15.69 S, für ungarische Schweine ermäßigte er sich um 22 Groschen auf 16.26 S.

Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 59 Groschen auf 15.70 S. Außermarktbezüge: In der Zeit vom 20. bis 24. Jänner (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 751 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 24. Jänner
 =====

24. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 66 Stück, hievon 4 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 51 Stück verkauft, als Nutztiere ein Stück, unverkauft blieben 14 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 30, Oberösterreich 7, Burgenland 13, Steiermark 11, Kärnten 1, Tirol 1, Salzburg 2.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 17.50 S, extrem 10.20 bis 11.40 S, Pferde 1. Qualität 9.20 bis 10 S, 2. Qualität 8.50 bis 9 S, 3. Qualität 7.50 bis 8.20 S, Nutztiere Pferde 8 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 15 Groschen und erhöhte sich für inländische Schlachtfohlen um 85 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 9.63 S, für Schlachtfohlen 15.88 S, für Schlacht- und Nutzpferde 9.60 S, für Pferde und Fohlen 10.12 S.

- - -